

Albert Edelmann : 1886-1963

Autor(en): **Stahelin, Martin**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **54 (1964)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(Basel 1947) 68 (Christi Himmelfahrt: «Früher hat man in Schwyz, nachdem der Heiland verschwunden war, für die Kinder Nüsse von der Decke heruntergeworfen»). – *Joseph Hess*, Luxemburger Volksleben in Vergangenheit und Gegenwart (Grevenmacher 1939) 139 (Mädchen schenken den Männern Nüsse, am Dreikönigsfest und an Fastnacht). – *Max Höfler*, Gebildbrote der Hochzeit (Wien 1911) 35f. – *Karl Adrian*, Von Salzburger Sitt' und Brauch (Wien 1924) 87. – Vgl. auch *Paul Sartori*, Sitte und Brauch, III (Leipzig 1914) Register s. v. Nuss. – Nüsse als Liebessymbol: *Károly Viski*, Volksbrauch der Ungarn (Budapest 1932) 98f. – Nüsse im Zauber: *Giovanni Crocioni*, Superstizioni e pregiudizi nelle Marche durante il seicento (Bologna 1947) 77, Nr. 47. Wildhaber

Albert Edelman

1886–1963

Von *Martin Staebelin*, Basel

Ein Rückblick auf Albert Edelmanns Leben bestätigt den homerischen Ausspruch, dass nichts süsser sei als die eigene Heimat, in eindrücklicher Weise: alle die volkskundlichen Bemühungen Edelmanns – sie bestimmen uns zu diesem Nachruf – haben ihr Leben unter dem starken Eindruck der mannigfachen Schönheit der eigenen Heimat gewonnen und sind damit von einer grossen und echten Liebe zum Toggenburg und seinen Bewohnern geleitet.

Betrachten wir rasch das *Leben* dieses Mannes¹: Albert Edelman wurde am 18. Juli 1886 als Sohn der Lehrersleute in Lichtensteig geboren. Auf durch Malen und gemeinsames Singen in glücklicher Erinnerung bewahrte Jugendjahre im Elternhaus folgte 1903–1906 die Ausbildung zum Lehrer am Rorschacher Seminar; dort mit Kameraden geknüpfte Verbindungen blieben auch später erhalten. 1906 wurde Edelman als Lehrer an die Bergschule Dicken-Ebnat gewählt. Es folgten viele ideale Lehrerjahre im Kreis der ihm anvertrauten Kinder; etwas von Edelmanns Liebe zum Tal und seinen Leuten scheint sich hier auf seine Schülerinnen und Schüler übertragen zu haben. Gerne und während längerer Zeit stellten sich auch die Freunde im gastlichen Haus ein. 1952 trat Edelman von seinem Lehramt zurück. Das ihm geschenkte, in Oberhelfenschwil stehende «Füberg»-Haus aus der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde am alten Ort zerlegt und «im Acker» in Ebnat wiederaufgebaut; dieser prächtige Alterssitz, durch Edelmanns fleissig zusammengetragene Sammlungen fast zum Museum geworden, bot Gelegenheit zum Malen und Musizieren, auch zum mussevollen Arbeiten, in schönster Umgebung. Eine Herzkrise vor anderthalb Jahren

¹ Biographische Unterlagen und Durchsicht des Manuskriptes danke ich der Freundlichkeit des Herrn Ulrich Forrer in Ebnat-Kappel. Vgl. ferner P[aula] M[aag], Albert Edelman – Lehrer, Sammler, Musiker, in: PRO, Monatsschrift, 7 (1958), Nr. 2.

schaftte Beschwerden; später dazugetretene Komplikationen machten die Überführung ins Wattwiler Krankenhaus notwendig. Dort starb Edelmann am 24. September 1963.

Um ein Bild von Edelmanns volkskundlichen Bemühungen zu gewinnen, wird man am besten nach seinen *Publikationen*² greifen. Es zeigt sich, dass von dem Toggenburger Lehrer keine wissenschaftlich gerichtete, vorliegende Material kritisch analysierende und beurteilende Volkskunde betrieben wurde – eine entsprechende Ausbildung hatte er ja nie genossen, und vielleicht hätte er an solcher distanzierter Arbeitsmethode das für ihn selbstverständliche unmittelbare und freudig-spontane Verhältnis zum einmal gewählten Gegenstand der Arbeit empfindlich vermisst. Was er zu leisten bereit war, war eine am vorhandenen Echten und Alten warmen Anteil nehmende «praktische» Volkskunde: von der Haltung des Bewahrens, des Erhaltens und Pflegens sind beinahe alle seine Veröffentlichungen durchdrungen. Wohl infolge seiner besondern Anlagen zu Musik und Malerei entstammen deren Gegenstände fast durchwegs zwei verhältnismässig kleinen, aber für das Toggenburg charakteristischen Gebieten: einerseits dem Volkslied und der Volksmusik, andererseits der Volkskunst, besonders der Malerei.

Wenden wir uns zunächst dem *Musikalischen* zu: Edelmann hat bereits in jungen Jahren Toggenburger Volkslieder gesammelt; aus einer schon 1907 erfolgten grösseren Einsendung an das Volksliedarchiv in Basel – einer von vielen! – ist 1945 zum Glück noch ein hübsches gedrucktes Bändchen³ geworden. An der Grenze von Volkslied und Volksmusik liegen seine Bemühungen um die beinahe ausgestorbene Toggenburger Halszither, ein früher beliebtes Begleitinstrument; wohl im letzten Augenblick hat Edelmann sie wieder zum Klingen gebracht, sie in Aufsätzen⁴ bekanntgemacht und in seiner Schule eingeführt und er hat gar in neuer Zeit in Ebnat die Freude am Bau solcher Zithern wieder wecken können. Zu mehr als vierzig im Lauf der Zeit in der eigenen Sammlung zusammengetragenen Zithern gesellten sich auch andere Musikinstrumente, ihnen voran die Toggenburger Hausorgeln: auch über sie verdanken wir Edelmann eine nützliche Darstellung⁵.

² In der folgenden Nennung Edelmannscher Veröffentlichungen wird keine Vollständigkeit angestrebt.

³ Toggenburger Lieder, gesammelt und herausgegeben von A. E., Basel, Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde und Verlagsbuchhandlung Krebs AG, 1945.

⁴ A.E., Von der Toggenburger Halszither, in: SVk 32 (1942) 70 ff.; A.E., Die Toggenburger Halszither, in: Internationale Bodensee-Zeitschrift für Literatur, bildende Kunst, Musik und Wissenschaft 2 (1952/53), Nr. 6.

⁵ A.E., Die Toggenburger Hausorgeln, in: Toggenburger Heimat-Jahrbuch 1954 (Bazenheid) 1 ff.

Über ein neues, in der Schule in altem Geist angefertigtes und mit reichem *Volkskunst*-Schmuck ausgestattetes Liederbuch hat Edelmann selbst in dieser Zeitschrift berichtet⁶; auch die Sammlung der Toggenburger Lieder hat eine hübsche Verbindung von musikalischem Inhalt und künstlerischer Ausstattung gebracht. Selbst ein passionierter Maler, war Edelmann berufen, auch andere zum Zeichnen und Malen anzuleiten; das Bemalen von Truhen, Schachteln u. a. mit Verzierungen und Ornamenten hat er, auf alte Toggenburger Praxis zurückgreifend, wiederaufgenommen und zur Freude seiner Schulkinder auch in den Unterricht eingebaut⁷. Ein Aufsatz über Echt und Unecht in der Volkskunst, dargestellt am Bauernbrusttuch der Toggenburger Männertracht⁸, zeigt, welche verantwortungsbewusste Überlegungen und welches sichere Gefühl ihn bei solcher Übung geführt haben und was er der Gefährdung des Überkommenen durch Artfremdes entgegenzustellen suchte. Schliesslich sei noch Edelmanns Beitrag zum Toggenburger Band der Schweizer Heimatbücher genannt, einer Gemeinschaftsarbeit mit seinem Schwager Heinrich Edelmann⁹; in gewohnt bescheidener Art ist eine knappe Zusammenfassung seiner Kenntnisse und Bemühungen um Musik, Volkskunst, auch die Tracht, gegeben, kurz all dessen, was er dem Toggenburg und uns geschenkt hat.

Für alle diese Gaben sind wir dankbar, und es freut uns, dass das Andenken an diesen verdienten und liebwerten Mann in seinem «Füberg»-Haus weiterleben wird, einem Werk, das mit seinen reichen Sammlungen als Heimatmuseum für seinen Begründer Albert Edelmann und damit für das von ihm so geliebte Toggenburgertal zeugen soll.

⁶ A.E., Ein Liederbuch, in: SVk 34 (1944) 18 ff.

⁷ [A.E.,] Von den kleinen Toggenburgermalern, in: Heimatwerk, Blätter für Volkskunst und Handwerk 3 (1938), Nr. 4.

⁸ A.E., Vom roten Bauernbrusttuch, Grundsätzliches zur Volkskunst, in: Toggenburger Heimat-Kalender 1949 (Bazenheid) 3 ff.

⁹ Heinrich und Albert Edelmann, Das Toggenburg, Schweizer Heimatbücher Nr. 52 (Bern 1952) 16 ff.